

offenbaren Widerspruch zu der tatsächlichen Mannigfaltigkeit und Weite der philosophischen Bemühungen? Verengt sie nicht künstlich und gewaltsam den Umfang des riesigen Feldes, auf dessen frei ausladender Fläche sich eine viel größere Verschiedenartigkeit philosophischer Bestrebungen und Richtungen zeigt, als unser Bericht erkennen läßt? Und dann der zweite Einwand. Wir vertreten mit unseren Ausführungen den Standpunkt des Idealismus und tun es mit der Behauptung und dem Anspruch, dadurch überhaupt die eigentliche Idee und den eigentlichen Sinn der Philosophie in ihrer höchsten Geltung zu vertreten. Bedeutet das nicht ebenfalls eine zu enge standpunktliche Festlegung? Zumal dann, wenn es sich darum handelt, sich nicht bloß für eine besondere philosophische Gedankenreihe, und sei diese von noch so eindringlicher und eindrucksvoller Fruchtbarkeit, sondern für die Philosophie überhaupt einzusetzen.

Was nun den ersten Einwand betrifft, so bewegt sich der philosophische Geisteskampf, wenn wir von allen Einzelausprägungen und von gelegentlichen, ihrem Werte nach untergeordneten Entwicklungen absehen und nur seine innersten metaphysischen Voraussetzungen beachten, in der Tat in jener Grundspannung, die aus dem Gegensatz von Realismus und Idealismus aufsteigt. Es ist nicht schwer, diese Behauptung zu rechtfertigen. Jener Gegensatz nämlich stellt nichts anderes dar als den klaren Ausdruck für die schöpferische Dialektik in dem Wesen des menschlichen Geistes. Wenn der Geist sein Wesen aus-